

Ruderclub Germania Düsseldorf

1904–2004

Erinnerung – Identität – Zukunft



Erinnerung – Identität – Zukunft

Die Festschrift

Ruderclub Germania Düsseldorf 1904 e.V.



Teil I

Identität – Erinnerung – Zukunft: Das Jubiläumsjahr 2004 9

<i>Kapitel 1</i>	Das große Fest	10
<i>Kapitel 2</i>	Dieser Club ist kaum zu bändigen: Andere Höhepunkte des Festjahres	29

Teil II

Meilensteine der Clubgeschichte nach 1945 41

<i>Kapitel 3</i>	Das Zentrum des Clublebens: Unser Boots- und Clubhaus in „Kappes“-Hamm	42
<i>Kapitel 4</i>	Von Flörsheim über Melbourne nach Luzern: Aufbruch in die europäische Spitze	50
<i>Kapitel 5</i>	Der „deutsche Super-Vierer“ und Olympiasieger	54
<i>Kapitel 6</i>	Ausklang einer goldenen Ära: Von Prag bis Tokio	62
<i>Kapitel 7</i>	Der Trainer: Dr. Theo „Döres“ Cohnen	68
<i>Kapitel 8</i>	Das Abenteuer lockt! – Unsere Fahrten- und Wanderruderer	75
<i>Kapitel 9</i>	75 Jahre RCGD: Das festliche Jubiläumsjahr 1979	87
<i>Kapitel 10</i>	Die schönste Seite unseres Sports: das Damenrudern	92
<i>Kapitel 11</i>	Der Rekord des Jahrhunderts: 11.200 Ruderkilometer!	104
<i>Kapitel 12</i>	Erstmals Weltmeister: Die Trainer-Ära Günter Schroers	107
<i>Kapitel 13</i>	Von den Junioren bis zu Weltmeisterschaften: Germania als Regattaveranstalter	120
<i>Kapitel 14</i>	Härtetest für Aktive und Club: Der Rhein-Marathon	125
<i>Kapitel 15</i>	Irland und unsere Freunde aus Fermoy	132
<i>Kapitel 16</i>	Die Leistung stimmt! – Germanias Rennrudern heute	142
<i>Kapitel 17</i>	Ein glänzender Bootspark	154
<i>Kapitel 18</i>	„Walhalla“: Die Ruhmeshalle unserer Renn- und Wanderruderer	161

Teil III

Clubleben pur! – Freizeit zwischen Sport und Spaß 171

<i>Kapitel 19</i>	Rudern im zweiten Frühling: Die Barke, unser wundersamstes Boot	172
<i>Kapitel 20</i>	Die Kringel werden kleiner, der Ehrgeiz bleibt: Die alten Renncracks im „2.Weg“	180
<i>Kapitel 21</i>	Wo Männer noch Männer sind: Ausdauerentscheidungen!	189
<i>Kapitel 22</i>	Eine Frage der Ehre: „Big points“ beim Düsseldorfer Stadtachter	196
<i>Kapitel 23</i>	Das einigende Band: Herzliche Geselligkeit!	199
<i>Kapitel 24</i>	Germanen in aller Welt	208

Teil IV

Die Chronik der Germania-Familie 211

<i>Kapitel 25</i>	Von der Gründung bis zum 2. Weltkrieg	212
<i>Kapitel 26</i>	Kurt Schwelm: Wiederaufbau und Hochblüte	224
<i>Kapitel 27</i>	Kurt Rüggeberg: Der goldene Ausklang der Nachkriegszeit	238
<i>Kapitel 28</i>	Burkhard Könitzer: Durchstarten mit neuen Impulsen	245
<i>Kapitel 29</i>	Albrecht Müller: Der stabile Kurs	255
<i>Kapitel 30</i>	Gunnar Hegger: Voll voraus ins 2. Club-Jahrhundert!	270

Anhang

Clubführungen – Ehrungen – Mitglieder – Zeittafel 287

Der Vorstand als solcher... ersetzt Vater und Mutter	288
Die Führungsmannschaften	289
Ehrungen und Auszeichnungen	293
Die Mitglieder	298
Zeittafel: 100 Jahre Ruderclub Germania Düsseldorf	299

MIT SANFTER KREATIVITÄT ZUM FINALEN „GLORIA“ – DAMENKRÄNZCHEN QUICKLEBENDIG!

Von Almut Finger, 2003

Das Staunen war beim ersten Mal ganz auf meiner Seite. Ich war noch Schülerin kurz vor dem Abitur, sportlich und modern, als ich meine erste Einladung zum Damenkränzchen des RCGD erhielt. „Damenkränzchen“ – hörte sich das nicht nach strickenden alten Tanten an, die bei Sahnetorte vornehm im Kaffee rühren? Zögernd und mit sanftem Nachdruck – immerhin leitete damals eine beschwingt-vitale Persönlichkeit namens Trude Tittgen die Damenabteilung – bin ich hingegangen. Und seitdem kann ich Ihnen versichern: das Damenkränzchen hat zwar schon manche Veränderung durchgemacht, doch strickende alte Tanten, nein ... DAS WAR ES NIE!

Anfang der 60er-Jahre war es vielmehr eine Clubfamilien-Veranstaltung, eine riesengroße Weihnachtsfeier für alle, zu der die Damen einluden und an der – trotz des Namens „Damenkränzchen“ – auch die Ehemänner und Freunde zahlreich teilnahmen. Sogar der Junggeselle Theo Cohnen wurde gesichtet. Letzteres jedoch weniger, weil er sich zumindest im Weihnachtsglanz zum schwachen Geschlecht bekennen wollte, sondern weil

ihren bis heute sagenumwobenen Ruf erworben haben. Jedenfalls, als ich wieder bei Germania auftauchte, feierten wir das Damenkränzchen „unter uns“. Es blieb eine unglaublich gut besuchte reine Damenveranstaltung, die den Clubsaal füllte, und das ist bis heute so geblieben. Naja, so ganz allein haben uns die Männer doch nicht gelassen: an „unseren“ Abenden im Festsaal ist auch der kleine Saal immer voll – z.B. von geduldigen Ehemännern, die auf Chauffeur-Dienste warten und milde lächeln, wenn laut gesungen oder gelacht wird.

Manchmal überraschten uns die Herren der Schöpfung auch besonders liebevoll: einmal zum Beispiel kamen sie gleich im Dutzend herein, jeder mit Schürzchen bekleidet und mit Feuerzangenbowlen in den Händen, und an jedem Tisch zelebrierten sie urgemütliche Weihnachtsgetränke und bedienten uns. Auch der dienstälteste Nikolaus aller Zeiten – Klaus Ginsberg – erschien im vollen Ornat bei uns und verteilte – mit lustigen und „ermahnenden“ Sprüchen – die Wichtelgeschenke, die, glaube ich, schon seit der Gründung der Veranstaltung dazugehören.



Ein festes Programm ... mit hundertfacher Variation

Diese Damentreffen im Advent bei festlicher Kerzenbeleuchtung unterm Tannenbaum sind immer fröhlich und herzerwärmend. Zum ersten Mal stellt sich im hektischen Alltag Weihnachtsstimmung und festliche Vorfreude ein. Ein möglicherweise schon seit Gründung feststehendes Programm gibt den festlichen Rahmen. Dies sind besinnliche oder lustige Weihnachtsgeschichten und Gedichte, auch musikalische Darbietungen, aber vor allem dies



die Club-Damen damals stets auch seine knackigen Trainingsleute einluden, die gerne kamen, weil sie liebevoll durchgefüttert wurden. Und das allein war natürlich für uns Schüleruderrinnen Anlass, das Damenkränzchen unter höchst attraktiven Aspekten cool zu finden. „Schöne Jungs gucken“ ließen wir uns nicht nehmen.

Nur vom Hörensagen weiß ich, dass so ein weihnachtliches Miteinander schon gleich nach der Gründung der Damenriege 1938 einsetzte und der Bedarf kurz nach dem Krieg besonders stark war. Was dann den Ausschlag gab, dass sich die Veranstaltung zum Ende der 60er-Jahre in einen „reinen“ Damenabend wandelte, weiß ich nicht genau, weil ich für einige Zeit zum Sportstudium aus dem Clubleben verschwand. Vielleicht war es weiblicher Ehrgeiz, eine Art Gegenveranstaltung zu den berühmterberühmten Herrenabenden zu gestalten, die sich in jenen Jahren



Eine Perle deutscher Dichtkunst

– Clubzeitung von 1934 –

Als die Logenschließer durch dreimaliges Schließen zum Einnehmen der Plätze gemahnt hatten, erschien der gesamte Festausschuss im Zylinder und viel zu engem Abendgewand und sagte wie weiland ein altgriechischer Chor seinen Spruch auf. Dann zeigte uns Herr Schwelm in Andacht, wie wohl die Perle der deutschen Dichterinnen in ihrem besten Hintertreppenroman vom Lenz, dem sieghaften Lenz, gesprochen hätte. Es gelang ihm, tiefe Herzenstöne anzuschlagen, die ihre Wirkung auf die gemütvollen Zuhörer nicht verfehlten.

Danach meldete sich durch Klopffzeichen ein Engelein aus einer anderen Welt. Durch Vermittlung des Mediums Schwelm materialisierte sich auf der Bühne, stark phosphorierend, Berta, die schöne Barfuß tänzerin. In ihren Händchen hielt sie Vergissnichtmein, ihr kahles Köpfchen zierte ein Frühlingsblumenkranz, und aus dem Nachthemdchen waren ihr in Schulterhöhe zwei echte Flügel gewachsen. Da stand sie nun, so schüchtern wie der Tau am Morgen, und genierte sich. Als wir uns gar nicht beruhigen wollten, erzählte sie von ihren Liebeserlebnissen aus der Zeit, da sie noch auf Erden lustwandelte. Es war eine Glanzleistung unseres Walter Zapfe. Tränen rollten über zarte und raue Wangen, und lange nachher konnte man sich nicht beruhigen. So überwältigend komisch war die Vortragsart, dass wenigstens die Worte eines ihrer Erlebnisse der Mit- und Nachwelt erhalten bleiben sollen:

*Ick har mol en Brögam, dat wör en Husor. Igitt.
Hei säd to mie: „Bertho, ich leiv die so wohr.“ Igitt.
Doch des abends, do stunn hei mit ne annere Deern,
und knutscht ehr und küsst ehr und har ehr so geern.
Igitt. Igitt. Igitt.*

*Denn har ick mol en Schlosser, son asigen Knecht. Igitt.
Wat wör dat en Lump und wat wör de Kirl schlecht. Igitt.
Dei nöhm sick von mie blot mien Spoorkassenbuch,
und säd to mie: „Von der Liebe, da hab ich genug.“
Igitt. Igitt. Igitt.*

*Der Dritte von ihnen wohl son Musiker war. Igitt.
Gott, wat blus dei die Posaune so wunderbar. Igitt.
Doch wenn hei mie mol küsst har so mitten op de Snut,
dann stellt hei mie glieks op den Kop und
schütt mie wedder ut.
Igitt. Igitt. Igitt.*

*Und dei letzte von ihnen wör so schlecht wie alle drei. Igitt.
Erst liebt hei mich ne Zeit lang, und dann wör et vorbei. Igitt.
Doch auf einmal – Sie werden lachen –, da waren wir zu dritt.
Und der Papa von demselben, der war auf dem Ritt.
Igitt. Igitt. Igitt.*



Max Dubanowski und Hans Eckartz im Trainerboot

Ziele und begeisterte auch andere zur Mitarbeit. Neben alten Kämpen wie Max Dubanowski, Arthur Klopffrogge, Erich Klöppel, Paul Wenzlau, Karl Wehner und den Brüdern Alfred, Hans und Karl Strelow bewährte sich eine Reihe junger Mitglieder wie Gerd Anke, Arno Block, Theo Cohnen jr., Fritz Hoffmann, Hanns Kulmann und Heinz Weske.

Zwischen 1937 und 1940 wirkten im Ruderausschuss ständig zwischen zehn und zwanzig aktive Mitarbeiter mit. Der sportliche Erfolg blieb nicht aus. Rudi Luthé führte die Germania-Rennmannschaft 1937 zu acht Siegen. Er formte einen schnellen Jungmann-Achter, der – mit Theo Cohnen jr. als Bugmann – durch vier Siege so auffiel, dass er vom Deutschen Ruderverband zu den Eichkranzrennen nach Hannover berufen wurde. Dort wurde er viertbesten deutscher Jungmann-Achter.

Nach siebenjähriger Pause gewann der Ruderclub Germania von 1937 bis 1939 dreimal nacheinander den Stadtachter. Nach einem harten Wintertraining folgte 1938 Luthés bestes Trainerjahr. Er brachte einen glänzenden Junioren-Vierer heraus, der wiederum vom DRV zu den „Reichswasserkampfspiele“ nach Breslau berufen wurde. In Breslau wurden Deußen/Kellermann/Rauer/Vollmer/Stm. Albrecht nur knapp geschlagen Deutscher Vizemeister dieser Klasse. Im selben Jahr war auch ein RCGD-Jugendachter mit Heinz Weske an Bord und schon trainiert vom jungen Theo Cohnen schnellster im Gau, wurde zu den Jugendmeisterschaften nach Berlin geschickt und schlug sich gegen 35 Gegner wacker.

Die Damen ante portas

Ehefrauen und Freundinnen der – männlichen – Germanen hatten schon früher am Clubleben teilnehmen dürfen, allerdings in angemessenem Abstand. Auch durften sie das Silber der Rennrunder putzen oder ihnen Brote schmieren. Aber aufs Wasser gingen die Herren alleine, das war Ehrensache. Oder auch wieder nicht, denn unter strengen Auflagen war das gelegentliche Steuern durch Weiblichkeit erlaubt. Aber selbst das verlief wohl nicht immer problemfrei und bekräftigte eher Vorurteile, wie einer Clubzeitung von 1927 zu entnehmen ist: „In der letzten Mitgliederversammlung ist das Steuern der Damen im Einer und Doppelzweier an Wochentagen wieder freigegeben worden. Die Club-



Endlich, die Damen dürfen rudern

vertretung erwartet, dass diese Feigabe nicht missbraucht wird und dass die Umstände, die zum Verbot des Damen-Stuerns geführt haben, nicht wieder auftreten werden.“

Endlich war es soweit. Auf Drängen unserer schwungvollen Trainingsleute und ihres Trainers Rudi Luthe wurde am 24. März 1938 auch beim Ruderclub Germania eine „Frauenabteilung“ gegründet. Die Begrüßung der „Frauen und Mädels“ durch die Clubführung fiel noch etwas martialisch und säuerlich aus, was Trude Tittgen – dann Leiterin der Damenabteilung – noch beim 25-jährigen Jubiläum 1953 zu einem ironisch-milden Rückblick animierte:

„Allmählich war man im RCGD des trostlosen Dahinvegetierens im rein männlichen Klima überdrüssig geworden. 34 Jahre lang mussten unsere Clubkameraden ein fast asketisch dunkles Dasein führen, spärlich aufgeheitert durch ungesunde und geistesarme, dafür lautstarke Versammlungen an der Theke und auf der Kegelbahn. Oder durch gelegentliche Festlichkeiten, bei denen das weibliche Element beim besten Willen nicht entbehrt werden konnte. Im übrigen hieß es, die Ruderei sei Herrensache, für Damen nicht geeignet.

Es war da nur ein kleiner Schönheitsfehler, dass bei einigen anderen Rudervereinen schon Damenabteilungen bestanden, in Düsseldorf sogar ein selbständiger Damen-Ruderverein. Nun, wir wollen diese Zurückhaltung im Ruderclub Germania darauf zurückführen, dass unser Vorstand diese Frage ganz besonders tiefsinnig, gründlich und verantwortungsbewusst geprüft und analysiert hat, bevor er zu Taten schritt. Später war aber dann doch mancher froh, dass die Damen ‚stets gute Kameradinnen, treue Mitglieder und vor allem verlässlich‘ waren. Denn mancher stolze Germane landete mit einer in Wind und Wellen erprobten Germanin vor dem Traualtar!“

22 junge Damen gehörten 1938 zu den Gründerinnen, die Hilde Heekers (später: Hinz) und Hedi Breitsprecher zu ihren ersten Leiterinnen wählten. Mit weiteren Eintritten 1939 gehörten zu ihnen Marianne Jürgens, Maria Kerckel (Dübbers), Elisabeth Kerkel (Nellen), Rosemarie Busch, Ria Gehring, Aenne Hilger, Regine Knoll und Lilly Ringling (Dübbers), die auch nach 1945 zu den aktivsten Germaninnen zählten. Die Germania-Mitglieder trafen sich jetzt beinahe täglich und an jedem Wochenende im Bootshaus, in dem kurz vor dem Krieg ein „unglaublicher Jubel und Trubel herrschte“, so eine Beteiligte.

Ein Matrose verlässt mich lachend – und der Bootswart staunt!

Von Lilly Ringling (Dübbers), 1988

Ein Vorfrühlingssonntag im Krieg. Rheinabwärts fährt vergnügt ein Damenvierer mit Steuermann. Doch der Wind dreht, es stürmt immer mehr. Unmöglich, rhein-aufwärts zum Clubhaus im Berger Hafen zurückzukommen. Kurz entschlossen fahren wir weiter rheinabwärts und landen im Duisburger Ruderclub, wo wir unser Boot unterlegen. Im argen Räuberzivil – schließlich ist Krieg, und mit einem derartigen Ausflug war nicht zu rechnen – geht’s mit der K-Bahn zurück nach Düsseldorf. Artig unterrichten wir telefonisch den Bootswart und bekommen die strikte Anweisung, das Boot müsse „auf alle Fälle“ am bevorstehenden Karfreitag zurück sein. Karfreitag: Es regnet und stürmt, vereinzelt fallen Schneeflocken. Eine telefonische Bitte beim Bootswart, das Boot bei besserem Wetter holen zu dürfen, wird kategorisch abgelehnt.

Also – wieder nach Uerdingen. Klappernd vor Kälte tragen wir unser Boot ans Wasser. Aber – da liegt doch tatsächlich ein holländisches Passagierschiffchen im Hafen. Die Mannschaft ist bereit, uns mit unserem Boot nach Düsseldorf mitzunehmen. Mittels einer Winde wird das Boot auf Deck gebracht, und wir nehmen im Salon Platz. Eine angenehme Reise bei diesem scheußlichen Aprilwetter! Schon haben wir Wittlar hinter uns. In Kaiserswerth müssten wir spätestens am flachen Ufer das Boot aufs Wasser bringen.

Doch daran denken wir zu spät: Kaiserswerth liegt bereits hinter uns. Mit klopfendem Herzen nähern wir uns der Altstadt, denn wie landen? Fehlte nur, dass jemand vom Vorstand an der Kaimauer stünde. Genau am Schlossturm hieven die Matrosen unser Boot aufs Wasser, einer springt hinein, dann klettere ich hinterher und übernehme das Ruder – der Matrose verlässt mich lachend, um den Ruderrinnen Platz zu machen. Mit größter Anstrengung gelingt es uns, dem Sog des Schiffes zwischen Kaimauer und offenem Wasser ohne Bootsschaden zu entkommen.

Der Rest ist schnell geschafft. Bald landen wir vergnügt und ziemlich trocken im Club. Kopfschüttelnd, das Gesicht ein einziges Fragezeichen, empfängt uns der Bootswart: Wie kann man nur in so kurzer Zeit die Strecke von Uerdingen zum Düsseldorfer Hafen zurücklegen!? Das blieb unser Geheimnis. Ja – auch Frauen können schweigen!

auf andere Mitarbeiter aufgeteilt, stellte er sich über fünf Jahre als Geschäftsführer des RCGD zur Verfügung.

Als Glückstreffer für den Club erwies sich für mehrere Jahre Trude Tittgen, unter deren Leitung die Damenabteilung in Tafelrunden bei Wein und Kerzenlicht zu einem engen Freundeskreis zusammenwuchs, Ehemänner und Freunde großzügig inklusive. „Die Trude“ brachte mit, was niemand lernen kann, das gewisse Etwas der persönlichen Ausstrahlung und Anziehung.

Ein ungetrübtes Gespür besaß Kurt Rüggeberg für Repräsentanz. Kurz nach seinem Amtsantritt lud er 1963 zur Trainingsverpflichtung den DRV-Präsidenten Dr. Walter Wülfing ein, dessen Besuch den Club ehrte. Tief in seinen Erfahrungsschatz als langjähriger Verwaltungschef konnte Kurt Rüggeberg greifen, als es wieder einmal darum ging, das allen Mitgliedern so kostbare Clubhaus baulich zu verbessern. Was da im einzelnen zu leisten und zu fädeln war, hat der damalige Bauleiter Gerhard Schulze an anderer Stelle beschrieben.

Gänzlich entspannt und motivierend behandelte der Vorsitzende Kurt Rüggeberg jüngere Mitglieder und federte humorvoll auch deren kritische Attacken gegen den „lieben Kurtimann“ locker ab.

Drei der Jüngeren – Ralph Beeckmann, Burkhard Könitzer und Detlef Schlüter – kamen damals von Tagungen des DRV-Presseausschusses unter Leitung von Dr. Claus Heß mit vielen Anregungen für eine neugestaltete Clubzeitung zurück. Sie veranlassten die Clubvertretung zu einer Trennung vom Ski-Klub und brachten ab 1963 ein Blatt heraus, das mit den betulichen Verlautbarungen der Vergangenheit nichts mehr zu tun hatte und durch seine Glossen, Satiren und Serien selbst der DRV-Fachzeitung RUDERSPORT auffiel. Die damals entwickelte Konzeption einer kritisch-unabhängigen Clubzeitung wurde bis heute von den Nachfolgern Martin Bauersachs, Ralf Oppel, Gerd Schneider, Manfred Blasczyk, Wolfgang Wacke, Ingrid Windhövel, Wolfgang Pilz, Thomas Esser bis Heidi und Ralph Beeckmann beibehalten.

In jenen Jahren fielen Glossen und Kritik allerdings leicht, knisterte doch auch beim RCGD immer offener ein Generationenkonflikt. Eine neue Generation von Sportlern war nachgewachsen, die dem Pathos der Wiederaufbau-Generation wenig abgewinnen konnte. Eine vermittelnde Generation zwischen den Alten und Jungen fehlte wegen des Krieges. So durchlief der Ruderclub Germania die gleichen Probleme, die um 1968 die junge Generation in Deutschland beschäftigten.



*Helmut Reinhäkel
und
Kurt Rüggeberg*



*Döres und die Mädchen
von Germania*



Trude Tittgen



*Trude und ihre Sektbar
beim Tanz in den Mai*

Leiter der Jugendabteilung gewählt durch die Jugendabteilung

1935-1937	Hanns Konnertz
1937-1940	Heinz Weske
1946-1948	Heinz Weske
1948-1951	Dr. Theo Cohnen
1951-1952	Alfred Esser
1952-1953	Gerd (Teddy) Schneider
1953-1960	unbesetzt
1960-1961	Günter Pose
1961-1963	Alwill Brouwers
1963-1966	unbesetzt
1966-1968	Jochen Brune und Peter Görgel
1968-1969	Hans Lilie
1969-1972	Wolfgang Wacke
1972-1973	Heinz Busch
1973-1974	Manfred Achtau
1974-1976	Heinz Busch
1976-1978	Reinhard Henke
1978-1979	Frank August
1979-1981	Thomas Amelung
1981-1982	Sven Winkhardt
1983-1984	unbesetzt
1984-1986	Günter Fügmann
1986-1987	Claudia Lange
1987-1990	Jörg Kreuels
1990-1995	Gunnar Hegger
1995-1997	Oliver Lorenz
1997-1999	Sarah Könes
1999-2001	Mathias Vogt
2001-2002	Anna Wagner
Seit 2002	Jan Lehmann

Mitarbeiter der Clubvertretung im Sport

Wanderruderwarte

1924	Willy Servatius
1929	Karl Wehner
1933-1936	Paul Merz
1936-1939	Karl Bückmann und Arno Block
1939-1940	Paul Wenzlau
1940-1948	unbesetzt
1948-1954	Arthur Klopprogge
1954-1959	Heinz Weske
1959-1963	Carl Heitz
1963-1965	Walter Steen
1965-1967	Hans Brune und Horst-Dieter Flockenhaus
1967-1969	Walter Steen
1969-1979	Hermann Höck
1979-1980	Wolfgang Pilz
1980-1983	Hermann Höck
1982-1984	Detlef Schlüter und Dr. Herbert von Holtum
1984-1986	Dr. Herbert von Holtum und Hermann Höck
Seit 1986	Dr. Herbert von Holtum

Bootswarte

1924	Heinz Wissmann
1929-1932	Robert Molitor
1932-1937	Josef Letschert
1937-1939	Karl Bückmann
1939-1940	Paul Wenzlau
1940-1946	unbesetzt
1946-1958	Arthur Klopprogge
1958-1959	Georg Stach
1959-1961	Günter Pose
1961-1962	Otto Kreuels
1962-1963	Alfred Klein
1963-1966	Werner Geheb
1966-1967	Klaus Lehnacker
1967-1969	Klaus Kurte
1969-1973	Hermann Höck und Wolfgang Herzer
1973-1975	unbesetzt
1975-1977	Horst Klee
1977-1978	unbesetzt
1978-1979	Gerd Bessin
1979-1980	unbesetzt
1980-1983	Siegfried Nattke
Seit 1983	Axel Peterkes

Kinderruderwart

1967-1968	Peter Görgel und Detlef Schlüter
1968-1970	Peter Görgel und Horst Lange
1970-1974	Heinz Busch
1974-1976	Michael Busch
1976-1977	Ingrid Windhövel
Seit 1977	integriert in Ausbildung und Training

Ruderwartinnen

1938-1941	Hildegard Heekers (Hinz)
1941-1950	unbesetzt
1950-1953	Hilde Hinz und Trude Gehrke
1953-1957	Josy Kern
1957-1960	Ilse Schlüter (Sprunk) und Rita Graf (Lehnacker)
1960-1963	Rita Graf, Lucy Heiner und Rut Löchtefeld
1963-1967	Marie-Louise Höck
1967-1969	Bärbel Reuss (Eichhorst) und Ingrid Benthien
1969-1971	Almut Brouwers (Finger)
Seit 1971	unbesetzt

Neuß, Peter
Nüttgen, Volker

Obst, Michael
Offergeld, Christa
Offergeld, Georg
Oppel, Ralph
Orleans, Josef
Orlowski, Bernd

Pentzlin, Rudolf
Pfeil, Mario
Pilz, Wolfgang
Pose, Günther

Quadt, Hermann

Reinhäckel, Helmut
Riekemann, Klaus
Rüggeberg, Kurt

Scharlemann, Gerhard
Scheer, Dr. Gustav
Scheife, Margarete
Schlüter, Detlef
Schmidt, Willi
Schneider, Gerd
Schneider, Rolf

Schneider, Uschi
Schneider, Wilhelm
Schoenicke, Werner
Schoenicke, Wilhelm
Schroers, Günter
Schroers, Gudrun
Schubart, Hans
Schulze, Gerhard
Schwelm sen., Kurt
Schwelm jun., Kurt
Sedullat, Jochen
Servatius, Willi
Siemens, Dieter
Sommer, Joseph
Spandel, Dietlinde
Spatz, Ludwig
Sprunk, Helmut
Sprunk, Ilse
Stammen, Ferdinand
Straßburger, Hermann
Strelow, Alfred
Strelow, Hans
Stürmann, Carl
Stürmann, Robert

Thewes-Bessin, Brigitte
Thiele, Werner
Tittgen, Trude

Uellner, Manfred
Unger, Reinhard

Verleger, Dieter
Vollmar, Hans-Jürgen

Wacke, Wolfgang
Weber, Fritz
Weber, Prof. Dr. Hartwig
Weber, Helmut
Weber, Margret
Wenzel, Ralf
Wenzlau, Paul
Weske, Heinz
Weske, Liesel
Wilbert, Dr. Peter
Winkhardt, Sven
Winzen, Carl
Wissmann, Heinz
Wissmann, Marlies

Zapfe, Walter
Zimmermann, Lenning



Wilhelm Schoenicke



Ludwig Spatz



Günter Schroers und Wolfgang Lückerath



Alfred Strelow, Claus Heß, Hans Strelow



Trude Tittgen



Dr. Herbert von Holtum